

heim, wie auch die Lehnleuth zu Sennfeld, Gochsheim und Grettstatt zur Pflichten an- und aufgenommen und heimlicher weis von König erpraectirt hätten ohne Vorwissen des Closters und meiner, da doch das Closter bishero noch allzeit seine Contribution geben hätte und über das dem Obristen Truchsesssen noch täglich 20000 Thaler erlegen solte; wann dann des Closters Unterthanen hinweg, wüste ich ihm solche starcke Summa zu geben mit nichten aufzubringen. Verwunderte mich auch nicht wenig über sie, wie sie solches hätten begehren mögen, da doch das Closter, ich und meine Antecessores allzeit gute Correspondenz und Nachbahrschafft mit ihnen gehabt und niemahlen etwas niedriges wieder sie gethan. Das wäre nun des Closters Dank. Was seine Herren diesfaß gethan, würde es ohne Ursach nicht geschehen seyn, vielleicht mir noch communicirt werden, gabe er vor; seines Theils möchte er wohl wünschen, wann es hätte seyn können, das ein jeder bey den seinigen verblieben wäre.

[30] Ich sagte ihm auch weiters, ich hätte so viel Nachricht, das auch albereit sie mit diesen nicht zufrieden, sondern wolten auch den Wein in Keller, das Getreydt auf den Boden, die Schaaff zu Weyer und andere Mobilien zu sich ziehen und also dem Closter den Garaus machen, sie solten doch gededenken, was sie thäten, vielleicht möchten sie es heut oder morgen dem Closter doppelt wiederum erstatten müssen; bathe ihm derowegen, es wolle solches seinen Herren anzeigen, welches er verhiesse. Des andern Tagß schickte ich des Herrn Layen des Closters Castners Sohn auf daß Rathhauß, liese umb eine Resolution anhalten, welche diese ware.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

## Christian Urhan, ein sonderausgeprägter Kunstfürst und Heilskämpfer.

Von Dr. A. Förster.

(Fortsetzung zu H. I. 1905, S. 109—117.)

### 30. Brief.

Monsieur paul urhan

à Montjoie  
dept roër.

(von andrer Hand: Par Aix la Chapelle)

d 9 august, 1811.

beste eltern! d 16 september fängt die spielzeit im conservatorium an, und dauert bis Allerheiligen. diesen zeitraum bringe

ich bei ihnen zu, und beantworte dann sehr umständlich ihren wehrten brief vom 9 juni. viel auserordentliches, aber gutes hab ich ihnen zugesagen. durch den postwagen reisse ich.

letzthin brachte mir ein junger mann gebührtig in reifer-scheid einen brief von unserm guten und ehrwürdigen vetter-pastor. ihn besuche ich diesmal ganz gewiss wenn's Gott erlaubt.

d. 10. morgens um 5. Gestern rief man mich zum essen um 6 uhr.

grüssen sie H. scheibler; bitten sie ihn für mich um verzeihung. es ist zu weitläufig die ursachen hier anzugeben, weswegen ich seinen angenehmen brief nicht beantwortet habe. ihm bringe ich seine gefragte musik und viole d'amour mit, und noch mehr nehme ich mit, einige viottische konzerte, nebst 4 auserordentlichen schönen claversonaten von beethoven, womit ich gedenke besonders meinen theuren vater sehr zuerfreuen. ihnen bringe ich auch eine ganze wiener Bibel mit. ach liebe eltern! ich lebe mit lauter brüder, worunter mehrere stark gelehrt sind. unsere hauptbeschäftigung ist die christkatholische Religion. wir wohnen in der schönsten umliegenden gegend von paris, mitten in den wiesen von passi. nie hab ich ein einfacheres, zuverlässigeres, ruhigeres und glücklicheres leben geführt. meine täge fliessen sanft und einsam daher. unendlichen dank der allgütigen Vorsehung! — Barmherziger Gott! dir sei ehre, lob und preis! du hast mich armen und elenden sünder begnadigt.<sup>1)</sup>

### 31. Brief.

therme, d 13ten 9ber 1812.

liebste Eltern, seit sonntag abend bin ich hier, denn wir haben tag und nacht durchgefahren. H. ernst scheibler wird Ihnen meinen besuch beim pastor in burtscheid mittheilen. auf der reisse ist uns gar nichts auserordentliches begegnet, und Gott sei dank, denn dieses auserordentliche besteht gewöhnlich darin, dass der wagen umfällt, oder verbricht, oder dass die pferde wild werden und fortlaufen oder dass sogar nachts räuber den wagen anfallen

---

<sup>1)</sup> Vielleicht beschäftigte sich Urhan damals eine kurze Zeit damit, ins Kloster zu gehen. »La Revue musicale«, Paris 1904, Nr. 19, widmet ihm den Artikel: »Un musicien romantique au temps de Meyerbeer«. Unter Berufung auf Pontmartin, Souvenirs d'un vieux mélomane, wird dort neben Unrichtigem u. a. mitgeteilt, Urhan habe sich ganz jung im Kloster Einsiedeln dem geistlichen Stande zuwenden wollen, indessen P. Anthelm habe ihm davon abgeraten, u. s. w. In Einsiedeln weiß man hiervon nichts, ja man hält jenen Pater für eine erdichtete Persönlichkeit. Da nun Bongard 1845 in Paris hörte, der Künstler sei zwei Monate Trappist gewesen, so mag ein um 1811 bei Freiburg in der Schweiz bestehendes Trappistenkloster mit Einsiedeln verwechselt worden sein. Jedenfalls tat Urhan gut daran, sich nicht in zu große Schwierigkeiten zu verstricken und rechtzeitig aus dem Garn hinauszugehen.

u. d. m. also noch einmal Gott, Dir sei dank, dass Du durch Deine allgegenwärtige Fürsorge alles übel, gefahr, unglück und schrecken von uns gnädig abgewandt hast.

d 16ten 9ber. nun bin ich wieder ein paar tage verhindert worden Ihnen, wehrteste eltern, zuschreiben, denn man muss hier stunden, halbe tage und ganze tage verlaufen, um besuche zumachen. —

meine freunde haben mich wieder mit offenen armen empfangen, und sie erkundigten sich auch nach Ihrem wohlseyn.

künftigen jenner bekomme ich in der grossen oper als violinist eine stelle auch von 1000 francken jährlich. liebste Eltern! ich schwöre bei Gott, heiligster Zeuge dieser aufrichtigen gedanken, dass ich Ihnen dann zum wenigsten, ja zum allerwenigsten 6 hundert francken jährliche einkünfte für Ihr ganzes leben lang mache.

d 17<sup>ten</sup> liebe Mutter, im voraus wünsche ich Ihnen, meiner gevatterin und der kleinen viel glück und gottes segen auf Ihren namenstag.

grüssen Sie gefällig den H. und madam scheibler und den alten H. scheibler für mich. sagen Sie dem H. scheibler, H. Lesueur hätte sich gleich nach seinem wohlseyn erkundigt. sagen Sie auch dass ich ihm sobald als möglich schreiben würde, und dass ich mit der ersten gelegenheit die bachische musik schicken würde. indessen statten Sie ihm gefällig meinen herzlichsten aufrichtigen dank noch einmal ab für alle freundschaft die er mir erwiesen hat. unserm H. vetter werde ich auch bald schreiben.

d 18ten ich bitte Sie mir gleich zu antworten.

ich grüsse Sie vielmal alle zusammen.

ich befinde mich Gottlob wohl, ich bete täglich für Sie, ich bitte den allmächtigen Vergelter, er mögte Ihnen alles gute vergelten, was Sie mir erzeigt haben. beten Sie auch für Ihren treuen Sie sehr liebenden sohn christ: urhan.

### 32. Brief.

monsieur paul urhan

à Montjoie  
près aix la chapelle  
paris d 13<sup>ten</sup> 8<sup>ten</sup> (1813)

liebe eltern! aus ihrem schreiben vom 7ten august hab ich mit vieler freude ersehen, dass sie noch alle frisch und gesund sind, wofür ich dem lieben Gott sehr danke, und ich bete ihn täglich aus ganzem Hertzen, er möge sie durch seine güte noch recht lange in diesem zustande erhalten, und ihnen immer alles was ihnen am allerbesten ist geben. Gott sei dank, lob und preis!

ich befinde mich auch täglich besser an seel und körper. ich unwürdiger habe wieder die undenkbare gnade mich täglich mit meinem allerliebsten Erlöser J. C. durch die heilige communion zuvereinigen. vielgeliebte eltern! ich schreibe ihnen dieses zu meinem und ihrem trost, den besten den ich ihnen in ihrem alter zugeben wüsste. ich arbeite immer aus allen mir gegebenen kräften am werke meiner heiligung. ich habe mich bereit mit der ersten gelegenheit das heilige sacrament der firmung zu empfangen. ich freue mich sehr darauf.

in der capelle bezahlt man noch nicht regelmässig alle monate, und man glaubt dass dieses sich noch so fortziehen wird bis auf den 1ten januar. man ist uns mehrere monate schuldig. sobald als man aber etwas bezahlen wird, so werde ich ihnen mit sehr vieler freude eine anweisung davon schicken.

H. ernst scheibler hat mir auf meinen brief geantwortet, ich werde ihm auch gleich antworten. geben sie mir gefällig nachrichten von unserm H. vetter. zeigen sie meine briefe nicht jedermann; zeigen sie sie denjenigen die sie in dem nemlichen sinn lesen in welchem ich sie schreiben, denn unser Herr J. C. hat uns befohlen: das heilige den hunden nicht zugeben, und die perlen den schweinen nicht vorzuwerfen, aus furcht sie mögten sie unter die füsse treten, und dass sie sich gegen uns kehrten und uns zerrissen. ich bitte sie sehr mir doch bald zuantworten.

ich geb ihnen allen den kuss des friedens in Gott. der Herr sei mit ihnen. ihren sie auf ewig liebenden christian.

### 33. Brief.

monsieur paul urhan

à montjoie

dept de la roër

près aix la chapelle

therme d 2ten november [1813]

liebe eltern, ihre 2 briefe habe ich erhalten. es war mir eine auserordentliche freude den H. jansen wiederzusehen. er wird ihnen alles erzählen. ich werde ihnen durch den H. jansen einen vom pabst selbst gesegneten rosenkranz schicken. ich habe ihn durch eine dame bekommen, die das besondere glük hatte einer päbstlichen messe in fontaineblau beizuwohnen und von unserm heiligen vater gesegnet zuwerden mit ihrer familie. diese dame hat mir anbefohlen ich sollte den ersten rosenkranz für sie beten. also tuhen sie das liebe eltern, und beten den 2ten für unsern heiligen vater, und den 3ten für mich.

d 4ten 9ber. vor einiger zeit hatte ich die ungewöhnliche gnade und das unbeschreibliche glük binnen 2 monaten ungefehr

tächlich zu communiciren. da habe ich oft an sie gedacht. auch jtz bin ich wahrhaftig wie einer von den todten erwekten. der Herr hat mir meine vorige gesundheit und munterkeit wieder geschenkt. ich bin ganz entschlossen künftiges jahr mit der gnade Gottes um den grossen preis zucomponiren. die H. lesueur und persuis schüler vom H. lesueur und jtziger orchestermeister in der grossen oper und in der capelle haben mich ganz versichert den 1ten julius in der grossen oper angestellt zuwerden. vorher hoffe ich so Gott will sie zubesuchen. ich componire itz tüchtige claviervariationen.

saint cloud d 5ten 9ber. gestern hat man hier im hoftheater eine oper des verstorbenen gretry aufgeführt. —<sup>1)</sup> H. klein ist wieder nach köln abgereisst. wir haben uns herrlich vergnügt mit den bachischen claviersonaten mit obligater violin. wir haben uns als wahre brüder verlassen. —

einer von unsern freunden in unserm hause nur ungefehr 20 jahre alt ist dem Herrn entschlafen. ein halsweh welches auf die brust gegangen ist und welches sich in einen brustfluss verwandelt hat, hat ihn in 8 tügen weggenommen.

vorige woche hatte ich das vergnügen bei H. anthoni mit einigen herren und damen von eupen zuessen, worunter die beide schwestern waren die mademoiselle therese scheidler und die andere die voriges jahr bei H. ernst scheidler wohnte. gewöhnlich esse ich einmal die woche bei H. anthoni. — gestern 8 täge hatte ich die ehre gevatter von einer tochter des H. lesueur zuseyn; seine älteste tochter war gevatterin.

ich werde gleich dem herrn ernst scheidler und unserm H. vetter in reiferscheid schreiben. indessen grüssen sie mir die H. ernst scheidler und sein ganzes hauss. grüssen sie mir auch H. korte und meine übrigen freunde. meine vielgeliebte! vater und mutter, schwester und schwager! der liebe Gott segne sie alle jtz und auf immer. küsset meine kleinen nigten vielmal für mich ihren sie sehr und immer liebenden sohn christian urhan.

### 34. Brief.

paris, d 25ten april [1814.]

sehr geliebte eltern! ihren brief vom 26ten december hab ich erhalten. madam anthoni hat mir die angenehme nachricht gegeben, dass ihre mutter ihr geschrieben hätte, sie liebe eltern! sie befänden sich noch alle wohl. binnen dieser kriegszeit ist es mir auch wie gewöhnlich immer recht gut gegangen; man hat mich nicht im mindesten beunruhigt. wir wollen dem allgütigen

<sup>1)</sup> Grétry aus Lüttich starb am 24. Sept. 1813 zu Montmorency bei Paris; daher Urhans Worte »des verstorbenen.«

Schützer von ganzem hertzen danken, dass er uns durch seine Vorsehung erhalten hat. — seit dem 1<sup>ten</sup> februar bin ich in der oper angestellt als bratsche anfänglich, und bekomme jtz 6 hundert f. jährlich. man spielt nur 3mal die woche in der oper. die nemliche capelle ist geblieben, aber ich glaube wir werden nicht eher bezahlt, bis dass der könig einmal hier ist.

von allen den begebenheiten die hier vorgefallen sind, mag ich ihnen nichts schreiben. es würde zu weitläufig wenn ich ihnen das alles umständlich beschreiben sollte. ohne zweifel wissen sie auch alles dieses recht gut durch die zeitung, und am ende ist mir an dem ganzen bettel nicht genug gelegen.

durch die güte des H. lesueur wohne ich wieder in meiner alten wohnung rue bergère n<sup>o</sup> 2 à paris.

grüssen sie mir den H. ernst scheibler und meine freunde.

vielgeliebte eltern! schwester und schwager! ich umarme sie alle und besuche sie sobald nur als möglich. christian

### 35. Brief.

d 7<sup>ten</sup> juni [1814]

liebste eltern! ihren wehrten brief hab ich durch d H. jansen erhalten. ich habe auch hier die HH. lenzman, fink, wilhelm offerman und werner gesehen.

in der capelle werden wir noch nicht richtig alle monate bezahlt. —

auf pfingsten war hohe messe in der capelle; die musik von der messe ist von zingarelli, capellmeister vom jtzigem pabst. nachmittags war vesper und predigt. alle sonstage ist vesper. jtz müssen die sängerinnen da hinter gegitter mit gardinen singen. in den vorigen königlichen zeiten waren anstat der sängerinnen chorknaben. —

ich will ihnen eine kleine begebenheit hinschreiben vom jtzigem pabst als er noch gefangen in fontaineblau sass, welche besonders seine gelassenheit und seinen innern frieden anzeigt. man sagte dem pabst dass der kaiser so sehr gelacht hätte über eine antwort die er ihm hätte sagen lassen, worauf der pabst ganz gelassen gesagt hat auf italienisch comedia (lustspiel) und ein andermal sagte man dem pabst wieder dass der kaiser so fürchterlich in zorn gerahten wäre über etwas anders was er ihm hätte ankündigen lassen, worauf der pabst wieder ganz ruhig geantwortet hat, tragedia (trauerspiel). man sieht in den letzten bege[be]nheiten beider männer der finger Gottes, der eine ist unter der macht des andern, sitz gefangen in einem zimmer wo er anders nichts tuht als beten,<sup>1)</sup> der andere hat die grösste macht

<sup>1)</sup> »und nähen« wieder durchgestrichen.

die je ein mensch gehabt hat, der eine aber wird von den völkern wieder in seine hauptstadt triumphirend zurückgeführt, indem der andere weil er Gott verlassen hatte in eine insel mit dem hass und fluch der völker verwiesen wird.

ich schicke d H. ernst scheibler durch d H. jansen die clavierstimme von den gellertsliedern. grüssen sie mir gefällig d HH. ernst scheibler und korte.

liebste eltern! ich bitte sie recht sehr mir gleich zuschreiben.  
adieu (Gott sei mit ihnen) ihren sie sehr liebenden christian.  
d 10<sup>ten</sup> juni.

### 36. Brief.

monsieur paul urhan

à montjoie

près aix la chapelle.

paris d 18<sup>ten</sup> august 1815.

liebe eltern! Gott sei dank! endlich können wir uns wieder schreiben. ihren wehrten brief vom 4 december hab ich erhalten. d 1<sup>ten</sup> jenner bin ich mit vielen andern in der capelle abgesetzt worden. binnen der zeit dass bonapart hier war, haben wir den dienst von der capelle gemacht. jtz sind wir wieder daraus. H. lesueur selbst, als einer der vormals vom bonapart beschützt war, hätte vielleicht seine stelle verlohren, wenn der componist dem man sie anbot, nicht geantwortet hätte, er wollte diese stelle nicht mit solcher bedingung. seit ungefehr dem monat februar wohne ich nicht mehr im conservatorium, sondern mit zwei köllner freunde; einer ist harfenmeister namens stokhausen, der andere ist mahler, er heist beggase und ist ein vetter des H. Deberges.

vergangenen winter gab madam catalani, italienerin, die beste und berühmteste sängerinn von ganz europa in der grossen oper concert zum besten der einwohner eines orts der abgebrant war; die einnahme gieng ungefehr in die 30 dausend francken; die plätze waren doppelt bezahlt und der könig hat glaub ich 6 dausend f. zum geschenk geschickt. wer dieses weib besonders zum ersten mal singen hört, der wird ganz ausser sich gesetzt, entzückt. mein freund stokhausen hat bemerkt, dass sie ehe sie in den saal gieng um zusingen, das kreuzzeichen machte und diese worte auf französisch sagte: (indem sie ihre musik vor das gesicht hielt) Gott! ich vertraue mich Dir an! — um die pfingszeit hat ich das glük das sacrament der firmung mit vieler gnade zuempfangen. — binnen der zeit der unruhe, in welcher fast alles was nur die wapfen tragen konte zur vertheidigung von paris genommen wurde, hat Gott nicht erlaubt dass man mich im

mindsten beunruhigt hätte, wofür Ihm wie für seine andere unzählbare wohlthaten ewigen dank sei. — jtz lebe ich von der oper und zwei schülern. bei H. anthoni, welcher sowohl als seine gemahlinn sich gegen mich immer sehr artig bezeigen, esse ich gewöhnlich donnerstag. H. krug, der jtz bei ihnen wohnt, hab ich in die grosse oper geführt. mit küpper, den ich hier von ungefehr antraf, war ich auch darin. schreiben sie mir nachrichten von unserm H. vetter in reiferscheid.

grüssen sie mir gefällig H. ernst scheidler. ich werde ihm schreiben.

ich werde mein möglichtes tuhen um sie bald zubesuchen.  
der Allmächtige erhalte sie alle!

ich empfehle mich ihren andächtigen gebeten.  
ihren sie sehr liebenden sohn christian.

### 37. Brief.

monsieur paul urhan

à montjoie.  
près aix la chapelle

paris, den 7ten juni. [1816?]<sup>1)</sup> der frieden des Herrn sei immer mit ihnen meine liebe eltern! ich hatte mir vorgenommen ihre briefe einen monat nacher zubeantworten. nun sind es derer mehr als 3 seit dem ich ihren letzten brief erhalten habe. et tuht mir sehr leid dass es immer so lang geworden ist. es wäre zu weitläufig und unnützlich alle die ursachen anzugeben. entschuldigen sie mich und verzeihen sie mir. der heilige wille Gottes geschehe zu allen zeiten. mein lieber vatter! wir arme menschen sind hier in einem jammertahl. wir leiden alle. ich nehme den innigsten antheil an allen ihren leiden, augenschmerzen, alter und gebrechlichkeiten. vereinigen sie ihre leiden durch die ergebung, die geduld und die liebe zu Gott mit welcher sie sie ertragen mit den leiden unsers Erlösers, Gottes Sohn, der mehr als alle geschöpfe gelitten hat, und dann werden sie auch antheil an seiner herrlichkeit haben. ihren patron, der h. paulus sagt: ich bin überzeugt dass die leiden dieses lebens kein verhältniss haben mit der herrlichkeit, die zu künftighin in uns glänzen wird. und an einem andern ort: der kurze und leichte augenblick der leiden dieses lebens, bringt in uns das ewige gewicht einer höchsten und unvergleichlichen herrlichkeit hervor. Gott, unser Vatter, erlöse uns von allem übel. amen. — es freut mich, mein lieber vatter! dass es mit ihnen wieder besser geht. meine liebe eltern! mit ihnen

<sup>1)</sup> 1816 oder 1817; über die im Briefe erwähnte Teuerung (1816 und 1817) vgl. Poujoulat, Histoire de France depuis 1814, I, Paris 1865, S. 342—43 und Nettelement, Hist. de la Restauration IV, Paris 1866, S. 231—34.

danke und lobe ich Gott dass es mit ihnen noch gut steht. hier war das jahr auch nicht so glücklich wie gewöhnlich. aber an mehreren örtern ist das korn durch den häufigen regen doppelt gekommen. der wein und besonders das brod sind viel theurer. man vermuthet dass mehrere menschen aus verschiedenen ursachen das korn aufgesammelt und verborgen halten. man sieht viele armen. man thut ausserordentlich viel für sie; nebst vieler anderer hülfe giebt man konzerte, schauspiele, feste und bälle zu ihrem nutzen. diesen abend giebt man in der grossen oper eine vorstellung zum nutzen der armen, welcher (der könig und)<sup>1)</sup> die königliche familie beiwohnen wird. dieses jahr kündigt sich reich und prachtvoll an, — es geht gut mit mir. in verschiedenen zeiten besonders im frühjahr hab ich so ein übermaass an gesundheit und stärke, dass ich keine ruhe im zimmer habe, und dass ich dann unter den freien himmel luft schöpfen gehen muss. dieses hat mich lange verhindert ihnen zuantworten. ich verdiene mein brod mit der oper und einigen schülern. ich lebe so einfach als möglich. der mangel an geld hatte meine köllner freunde und mich zusammen getrieben. wir hatten für uns 3 nur 2 zimmer, die nicht gross waren. wir waren gehindert, und als jeder mehr geld verdiente, hat jeder eine wohnung für sich allein gemiethet. wir sind freunde geblieben, und behandeln uns immer wie brüder.

sontag, d 8ten. heute hatte ich das glük mich durch die heilige communion mit unserm Herrn J. C. zu vereinigen. — H. lesueur wohnt jtz in paris. er ist immer capellmeister mit einem andern berühmten componist, cherubini. H. uhlenhut wohnt immer in passy. er war bei mir. ich war nicht da. er liess mir schriftlich die freundschaftliche einladung, ihn zubesuchen, und mit seiner einfachen mahlzeit vorlieb zunehmen. sein sohn der mich in paris antraf, wiederholte die einladung. H. uhlenhut hat sich religiösen gedanken ganz überlassen. er führt auch seine kinder darnach an. — ich werde an unsern herrn vetter schreiben. grüssen sie mir gefällig H. ernst scheibler, und sagen sie ihm dass er recht hat, sich über mein stillschweigen aufzuhalten. aber ich bin ein mensch und also unvollkommen. meinen fehler werd ich ersetzen. ich schätze ihn immer als einen meiner besten freunde. wenn sie gelegentlich die familie anthoni sehen, so machen sie ihr meine ehrbietige empfehlung. sagen sie den lieben kindern dass es nun ein jahr ist, dass wir mehrere mal spazieren fuhren. — meine liebe eltern! da ich die gute freunde denen sie meine briefe lesen wollen lassen nicht kenne, so würd es mir schwer seyn meine briefe darnach einzurichten. jeder baum trägt seine früchte; der apfelbaum trägt äpfel, und der birnbaum birne.

<sup>1)</sup> Die hier eingeklammerten Worte sind nebst welcher, wie mir scheint von Urhan selbst, durchgestrichen; doch muß offenbar welcher beibehalten werden.

der allmächtige Gott, Vatter, Sohn und heiliger Geist segne sie alle. amen.

ich empfehle mich ihrem andächtigen und frommen gebet. ihren sie sehr liebenden sohn christian.

### 38. Brief.

paris d 19 merz [1817?<sup>1)</sup>]

liebe eltern! der frieden des Herrn sei mit ihnen allen! — ihren wehrten brief hat mir viel vergnügen gemacht. hier folgt die übersetzung eines briefes den mein beichtvater an einen abt schrieb:

mein herr! ich habe die ehre ihnen eine person (christian urhan) zuschicken an welcher ich viel antheil nehme. die ursache von dieser theilnahme ist dass dieser herr, als er mein pfarrkind war, auf dem therme, sich an mich wandte mit einem grossen wunsch sich der religion ganz zuergeben; seit ungefehr 6 jahren ist er standhaft geblieben in seinen glüklichen anlagen bis an diesen tag. jtz wohnhaft in paris, so fährt er fort mich zubesuchen wegen diesem gegenstand. ich kann ihnen versichern dass er ein recht guter und recht eiferiger catholic ist. als er zum erstenmal zu mir kam, war er musiker in der schlosscapelle. bei der ersten wiederherstellung war er begriffen in der abdanckung die in der capelle des königs statt hatte. er ertrug diese versuchung mit vieler ergebung. ich hab es zuerst erfahren nur durch seine freunde, ernsthafte personen, mit welchen ich religieuse verhältnisse habe, und nach ihrem geständnis hat er sich nicht das minste murren erlaubt. — man hält ihn für tief in seiner kunst, und ist componist.

neue ernennungen bereiten sich in der capelle des königs. H. von r. einer der hauptedelmänner der königlichen cammer hat, wie man mir versichert hat, die oberhand in diesen ernennungen.

wenn sie, mein herr, die güte haben wollten diese person dem gnädigen herrn bischof von r. (bruder des andern)<sup>2)</sup> vorzustellen, um das er die güte habe ihn an den herrn edelmann des königlichen hausses zuempfehlen, so würden sie nach meiner meinung ein sehr gutes werk tuhen, und sie würden mir einen dienst leisten wovon das vergnügen sich niemalen aus meinem gedächtnis auslöschen wird. wenn meine beschäftigungen mir es erlaubt hätten, so würde ich ihn begleitet haben, würde ihnen mit lebendiger stimme diese gnade gefragt haben, und in eigener

<sup>1)</sup> Vom Herausgeber vermutete Jahreszahl.

<sup>2)</sup> Der Name des Bischofs ist vielleicht de la Roche; nach Gams war ein Träger dieses Namens 1802—27 Bischof von Versailles.

person bezeigt haben die ehrerbietige hochachtung mit welcher ich die ehre habe zuseyn

ihren sehr demüthigen und sehr gehorsamen diener  
d 16ten 9ber l. pfarrer.

dieser abt hat mich dem bischof vorgestellt, welcher mich gut empfieng, und mir sagte er würde alles was von ihm abhieng für mich tuhen. sein bruder der edelmann ist in der zeit gestorben.

jtz unterrichte ich den sohn d. H. anthoni in der musik, 2mal in der woche und jedesmal esse ich da.

ich werde H. ernst scheibler gleich auf seinen freundschaftlichen brief antworten; grüssen sie mir ihn gefällig indessen. H. breuls hab ich seinen bogen geschickt. — vor einiger zeit hab ich mit H. jansen einige glässchen punsch getruncken.

der allmächtige Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist segne sie alle. amen.

ihren sie sehr liebenden sohn christian.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

## Verzeichnis der in den Jahren 1520—1803 in Würzburg ordinierten Benediktinermonche.

Von Dr. Aug. Amrhein, Pfarrer in Eßfeld bei Würzburg.

(Fortsetzung zu Heft I. 1905, S. 103—108.)

### 14. Unter Abt Augustin Veth (1691—1704):

171. Januarius Schwab, Subdiak. sitientes (7. März) 1693, Diak. Luciae (19. Dez.) 1693, Priest. Luciae (18. Dez.) 1694, wird Abt 1717—1742.

172. Philipp Bach, Subdiak. sitientes (7. März) 1693, Diak. crucis (19. Sept.) 1693, Priest. Luciae (18. Dez.) 1694.

173. Silvan Selner, Subdiak. sitientes (7. März) 1693, Diak. crucis (19. Sept.) 1693, Priest. Luciae (18. Dez.) 1694.

174. Felix Breunig, Subdiak. crucis (19. Sept.) 1693, Diak. Luciae (18. Dez.) 1694, Priest. trinitatis (16. Juni) 1696.

175. Johannes Leyer, Subdiak. crucis (20. Sept.) 1698, Diak. crucis (19. Sept.) 1699, Priest. trinitatis (21. Mai) 1701.

176. Joseph Urlaub, Subdiak. crucis (20. Sept.) 1698, Diak. crucis (19. Sept.) 1699, Priest. crucis (24. Sept.) 1701.

177. Amandus Samhaber, Subdiak. crucis (20. Sept.) 1698, Diak. crucis (19. Sept.) 1699, Priest. crucis (24. Sept.) 1701.

178. Gregor Merzfeldt, Subdiak. crucis (18. Sept.) 1700, Diak. crucis (24. Sept.) 1701, Priest. trinitatis (2. Juni) 1703.